

Festrede von Bürgermeister Thomas Martolock

Sehr geehrte Gäste,

der eine oder andere wird nach diesem Wochenende sagen, endlich haben wir es hinter uns. Manch einer wird fragen: „Wann und wie geht's denn nun weiter?“ Und wenn am Wochenende alles nach Plan läuft, werden hoffentlich noch nach Jahren viele Cunewalder sagen:

„Weißt du noch, wie schön die 800-Jahr-Feier damals war?“

Vor dem Preis steht aber der Fleiß!

Ende 2019 hat der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe zur 800-Jahr-Feier eingesetzt, kurz darauf, im Februar 2020, wurde daraus der Festausschuss. Heute liegen über 2,5 Jahre und viel Arbeit fast hinter uns.

Vorschläge wurden vorgetragen, bestätigt, vertagt oder abgewählt, Ideen geboren und beerdigt, Finanzen ge- oder umgeplant. Mancher, der von Anfang an dabei war, nahm sich immer Zeit, mancher weniger. Mitstreiter kamen hinzu und gingen. Mancher Mitstreiter war von uns enttäuscht, von manchem Mitstreiter wurden wir auch enttäuscht. So ist es nun einmal, wenn man über 2 Jahre plant.

Herzlichen Dank für großes Engagement

Es wird uns heute nicht möglich sein, alle Mitstreiter abschließend aufzuzählen, geschweige denn, ihren Einsatz zu differenzieren.

Fakt ist, dass wir zur heutigen Festveranstaltung ca. 150 Menschen begrüßen können, die sich für unsere 800-Jahr-Feiern an ganz vielen Stellen engagiert haben.

Ihnen allen ein großes Dankeschön, ohne Sie gäbe es keine Geburtstagsfeierlichkeiten und viele von Ihnen sind seit Jahren immer zur Stelle, wenn es um unsere Gemeinde geht.

Etwas traurig bin ich, dass 4 Gemeinderäte der AfD heute leider entschuldigt sind, mit der schriftlichen Begründung, dass ein Teil der Cunewalder Bürger leider kein Verständnis für eine Eröffnungsveranstaltung für geladene Gäste, welche noch aus kommunalen Mitteln finanziert wird, habe und man auch beim Thema Ehrenbürgerrecht wenig Zuspruch erfahren habe. In einer Demokratie wird, anders als beim 40. Jahrestag der DDR im Palast der Republik, niemand gezwungen, an einer Geburtstagsfeier teilzunehmen.

Keine Feier ohne Meier - so ein alter Spruch - den Sie bitte nicht angesichts der vielen Veranstaltungen in diesem Jahr auf den Bürgermeister anwenden sollten, sondern auf den finanziellen Rahmen.

Großartige Unterstützung erhalten

Kein runder Geburtstag kommt nun einmal ohne Finanzen aus.

Deshalb gilt der zweite ganz wichtige Dank Ihnen, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer aus Cunewalde und den vielen Geschäftspartnern aus der Region, die mit ihren finanziellen und logistischen Unterstützungen und Ihren Gewerbesteuern an die Gemeinde und unseren

Verein Cunewalde 800 e. V. es erst möglich machten, den Cunewaldern Bürgern und ihren Gästen ein würdiges und anspruchsvolles Geburtstagsfest bieten zu können. Gemeinden wissen auch in Krisenzeiten, was sie an ihren Unternehmen haben, in Berlin hat man aktuell diesen Eindruck nicht!

Über 35.000 € an finanziellen Unterstützungen haben Gemeinde und unser Verein Cunewalde 800 e. V. von Ihnen erhalten. Hinzukommen in ähnlicher Höhe Fördermittel der LEADER-Region, vom Landkreis und vom Freistaat.

Vielen unter uns waren auch die Veranstaltungen und der unvergessliche Umzug zur 777-Jahr-Feier noch in bester Erinnerung.

Damals stand eine große Schar ehrenamtlicher Helfer, viele gerade erst frisch in den Vorruhestand geschickt ebenso zur Verfügung, wie mehrere ABM-Stellen. Für 2022 galt es, andere Konzepte als 1999 für das Festjahr zu finden. Das haben wir gemacht.

Gemeinsamkeit stand im Vordergrund

Schon Anfang 2020 bestand zwischen den 5 Bürgermeistern im Oberland – Wilthen, Sohland, Neukirch, Hochkirch und Cunewalde - Einigkeit darüber, angesichts des absehbaren Feiermarathons gemeinsam Prioritäten zu setzen.

Cunewalde hatte die gemeinsame Auftaktveranstaltung und schließt heute den Reigen der 5 Festveranstaltungen.

Allen noch in guter Erinnerung ist der gemeinsame Auftakt der 5 Geburtstagskinder am 29. April in der Cunewalder Kirche mit Sachsens Ministerpräsidenten Michael Kretschmer und ihren weit über 1.000 Gästen in der Festveranstaltung und insbesondere danach.

Sohland hatte den Umzug, Wilthen den historischen Markt und eine historische Ratssitzung, Neukirch und Wilthen eine ganze Partywoche und das etwas kleinere Hochkirch ein Festwochenende.

Viele Bürger haben sich gegenseitig besucht und alle über die Täler und Berge hinaus Weitblick, statt Neidblick, bewiesen.

Blick auf unsere Geschichte

Bei mancher Festveranstaltung gab es einen langen Auszug aus der Ortsgeschichte – dies möchte ich Ihnen heute ersparen, unsere Ortschronisten bringen dies besser und die Artikel über die Ortsgeschichte in der CBZ waren und sind sehr informativ.

Dazu gibt es unseren historischen Bildband und in komprimierter Form auch die Zeittafel in unserer Festschrift. Deshalb heute nur ganz wenige Jahreszahlen – insgesamt 7 aus unserer Ortsgeschichte.

1222: erstmalige urkundliche Erwähnung

1876: Nieder- und Mittelcunewalde werden vereinigt

1905: Weigsdorf und Köblitz werden zur Gemeinde
Weigsdorf-Köblitz

1939: Obercunewalde und seine Ortsteile werden Teil
der Gemeinde Cunewalde

1976: Schönberg wird Ortsteil von Cunewalde

1999: Vereinigung Cunewalde und Weigsdorf-Köblitz zur
Einheitsgemeinde Cunewalde

Nur der größte Skeptiker kann heute über 20 Jahre nach dieser Vereinigung behaupten, sie wäre nicht gut für das Tal gewesen. Der Einigungsvertrag von 1999 war schon zum 10jährigen Gemeindejubiläum fast komplett abgearbeitet, was eigentlich erfreulich ist – das 20jährige haben wir vergessen.

2002 haben wir uns unter großer Bürgerbeteiligung und vielen Vorschlägen erstmals ein Wappen gegeben, nach einem Entwurf von Matthias Hempel - mit dem Kirchturm im Mittelpunkt, 12 Granitblöcken als Fundament für Cunewalde, Obercunewalde, Schönberg, Weigsdorf, Köblitz, Halbau, Klipphausen, Bärhäuser, Neudorf, Frühlingsberg, Zieglertal und Matschen und in den Oberlausitzer Farben blau und gelb gehalten.

Die 2. Kreisreform 2008 haben wir dann - in Reformen ja nicht ganz unerfahren - skeptischer gesehen und einige unserer damaligen Bedenken waren wohl mit Blick auf die heutigen Problemlagen der Landkreise und die befürchtete zunehmende Entfernung der Verwaltung von den Sorgen der Bürger nicht ganz unberechtigt. Wir leben eben im Tal mit Weitblick!

Interessante Zahlen und Fakten

Nun aber zu Fakten, die für Cunewalde von 1222 bis heute sprechen. Zugegebenermaßen sind einige hiervon naturgegeben und nicht durch die Ratsherren der letzten Jahrhunderte begründet worden, stolz sind wir trotzdem!

- Cunewalde gibt es seit 1222.
- Czorneboh, Bieleboh, Herrnsberg, Hochstein und Matschenberg gab es offensichtlich schon vorher und dies auf granit'nem Untergrund.
- Seit 1793 können wir Deutschlands größte Dorfkirche vorweisen und da wir nicht vorhaben, das Stadtrecht zu erlangen, wird dies wohl auch zum 900. Jubiläum noch so sein.
- Seit mindestens 1872 gibt es im Tal ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement, beginnend mit den Freiwilligen Feuerwehren, die heute noch genauso unverzichtbar wie damals sind – damals war die Sorge und der persönliche Einsatz für den Schutz des Hab und Gutes und des eigenen Lebens bei weniger Wohlstand aber wohl größer als heute.
- Es folgten viele durch die Bürgerschaft organisierte Vereine, von denen einige noch heute ununterbrochen die Tradition fortsetzen, heute sind es über 30.

- Seit 1885 sind wir Wirtschaftsstandort, damals wie heute ein sehr bedeutsamer für die gesamte Region. Was mit der ersten Dampfmaschine in den zahlreichen Textilfabriken begann, setzt sich heute in hochtechnologisierten Firmen fort, Handwerk inbegriffen, mit über 1.400 Arbeitsplätzen im Ort bei über 200 Firmen und Selbständigen.
- 1890 fuhr die erste Eisenbahn durchs Tal, 1997 die letzte. Seitdem rollen immer mehr Zweiräder auf dem Bahnradweg und die Bahntrasse ist ein öffentliches Grundstück geblieben, damit künftige Ratsherren, ohne jahrzehntelange Planfeststellungsverfahren über andere Nutzungen nachdenken können – es muss ja keine ICE-Trasse sein.
- 1896 gab es die ersten zwei Telefonanschlüsse im Tal, heute rauscht man bis zu 200 Mbit in der Sekunde durch das Netz, Telefonie fast nebenbei inbegriffen.
- Von 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945 verloren über 350 insbesondere junge Einwohner in schlimmen Weltkriegen ihr Leben.
- 1946 – die Bevölkerungszahl im Tal lag bei ca. 6.500 – entfielen auf 4 Einwohner 1 Kriegsflüchtling, die Chronik spricht von 2.000 Umsiedlern.
- 1946 begann auch die bis heute andauernde Industrietradition des Baus von Kleindieselmotoren für die halbe Welt, auch heute noch ein wichtiger Bestandteil für Notstromaggregate. Das sollten auch all diejenigen wissen, die in ihrer Bildungslaufbahn Physik, Elektrotechnik oder andere Naturwissenschaften frühzeitig ausgewählt haben.
- 1956 wurden wir erstmals „Staatlich anerkannter Erholungsort“ und sind bis heute und auch in der Zukunft einer der touristischen Leuchttürme des Oberlausitzer Berglandes.
- Egal ob Zufall oder Weitblick fand genau am 9. November 1989 hier auf diesem Saal eine große Einwohnerversammlung statt, die sich nach anfänglichen hitzigen Debatten schnell auflöste, weil sich gefühlt der halbe Saal auf den Weg an die soeben geöffnete Berliner Mauer machte.
- Schon bald begründeten wir Städtepartnerschaften, 1991 Weigsdorf-Köblitz mit Schefflenz und 1993 Cunewalde mit Donges.
- Es folgte ein Jahrzehnt des Strukturwandels, damals mit der Wende durch die Bürger herbeigeführt, während der aktuelle erneute Strukturwandel, von vielen so empfunden, von oben verordnet wurde.
- Insbesondere deshalb sank zwischen 1990 und 2005 die Bevölkerungszahl überdurchschnittlich von 6.300 auf heute 4.586.
- 1999 zählten wir 532 Arbeitslose im Tal, heute noch 73.
- 1999 kostete die kWh Elektroenergie übrigens 23 Pfennig, bei einem Steuer- und Abgabenanteil von 25 % gegenüber 2021 51 %.
- Heute ziehen wieder mehr Menschen nach Cunewalde als von uns weg, wir suchen Arbeitskräfte und Azubis, vorzugsweise dort und in Firmen, wo Werte und Steuern erwirtschaftet werden, für das Ausgeben sorgen vielfach andere.

- Weil eine Gemeinde mit ihren Bürgern lebt und stirbt, muss es ihr Anliegen sein, ihre Bewohner, vor allem die junge Generation, im Ort zu halten. Das erreicht man, wenn auch attraktive Erwerbs-, Freizeit- und Unterhaltungsmöglichkeiten angeboten werden, dann fühlt der Bürger sich wohl und verbunden mit einer Gemeinde.
- Cunewalde ist heute eine der familienfreundlichsten Gemeinden im Landkreis und das Durchschnittsalter derer, die zu uns ziehen, liegt bei Mitte 30, während wir Ureinwohner im Schnitt 50 Jahre alt sind.
- Wir haben nahezu in jedem Bereich die öffentliche Infrastruktur und Angebote einer Kleinstadt, von A wie Ärzten, B wie modernste Bildungseinrichtungen über E wie Erlebnisbad, G wie vielfältigste gastronomische Angebote in den Gaststätten im Tal und auf den Bergen, K wie Kultureinrichtungen, um die uns manch größere Stadt beneidet bis S wie moderne Sportstätten.
- 2022 zählten wir noch ca. 170 Umgebendhäuser, von denen viele mit großer finanzieller Unterstützung durch Fördermittel heute liebevoll saniert und vor allem auch bewohnt sind.

Wer mehr wissen möchte, dem empfehlen wir unsere Festschrift, die bewusst auf den ersten Seiten sehr umfangreich das Cunewalde von heute beschreibt.

Hierzu ein kleiner Seitenhieb in Richtung mancher Feststeller oder Berufspessimisten:

Besser ist es manchmal, vom Czarneboh- oder Bielebohturm auf andere Gemeinden herabzublicken, um zu schauen, wie es denn dort mit der öffentlichen Infrastruktur beschaffen ist.

Feiern in schwierigen Zeiten

Sehr geehrte Festgäste,

unser Geburtstagsjahr 2022 wird in der Weltgeschichte keinen guten Platz einnehmen. 2 Jahre, nachdem das Corona-Virus die ganze Welt durcheinander brachte, begann im Osten Europas ein schlimmer Krieg.

Die Entfernung von uns an die ukrainische Grenze ist nur halb so groß wie die nach Donges. Wir können die Folgen heute für unser Vaterland weder kurzfristig für den nächsten Winter noch langfristig für unseren Wohlstand abschätzen. In unserem Geburtstagsjahr haben viele Menschen Sorgen, reale, gefühlte, aber manchmal auch herbeigeredete. Fakt ist aber, dass es schwierig sein dürfte, in absehbarer Zeit auch in unserem Tal den erreichten Wohlstand, den wohl unbestritten keine Generation vor uns so erleben durfte, noch weiter zu steigern. Vergessen wir aber vor lauter Wohlstand nicht, dass Gemeinde nur gemeinsam geht und hier herrschte bei unserer letzten Geburtstagsparty 1999, als die Nöte im Tal von Arbeitslosigkeit bis niedrigen Einkommen und Wegzug größer waren, an vielen Stellen noch mehr Gemeinsinn und gemeinsame Ziele als heute.

Eines hat sich aber seit 1222 nicht geändert:

Gemeinden existieren schon lange Zeit und als im 12. Jahrhundert die Menschen begannen, als selbständig wirtschaftende Bauernfamilien zusammenzuleben, mussten sie anfallende Probleme und Aufgaben gemeinschaftlich lösen, da der einzelne dies nicht konnte. Freiherr von Stein und seine Städteordnung aus 1808 galt als die Geburtsstunde der kommunalen Selbstverwaltung, die schon damals das Ziel hatte, den Bürger in Gemeindeangelegenheiten stärker einzubeziehen.

Die Nazis setzten dieser kommunalen Selbstverwaltung 1935 ein Ende und wir haben sie erst 1989/90 im Osten Deutschlands wiedererlangt. Jeder von uns aber lebt in einer Gemeinde und nimmt täglich, oft unbewusst, ihre Dienstleistungen in Anspruch.

Kommunale Selbstverwaltung heißt deshalb auch Selbst-Verantwortung jedes Bürgers für seine Gemeinde.

Dies sind nicht meine Worte, sondern Unterrichtslektüre in der Klasse 9 im Gemeinschaftskundeunterricht, also für die Generation, die das nächste Gemeindejubiläum feiert!

Generationen von Cunewaldern vor uns haben mit Gemeinsinn Cunewalde vorangebracht, sich für Werte engagiert, sie vorgelebt und an uns weitergegeben. Deshalb können wir heute im Tal im Dreiklang so gut leben, arbeiten und uns erholen. Es liegt an uns, als heutige Generation, diesen Gemeinsinn weiterzugeben.

Schaue ich heute in die Runde bin ich mir sicher, dass die nächsten Geburtstagsgenerationen 2072, 2122 oder wann auch immer sagen werden:
„Die damals in Cunewalde ihren 800. Geburtstag feierten, taten dies in Frieden und Wohlstand und haben die Grundsteine gelegt, dass es uns heute, z. B. 2122, noch besser geht als denen damals.“

Machen wir also weiter so – als Tal mit Weitblick statt als Tal mit Neidblick!

Vielen Dank!